

Worum geht es den Slowenen bei einer Lösung der Musikschulproblematik?

Das Memorandum wurde bedeutungslos

(aus Večer online, Marburg, 31. März 2014)

Die Kärntner Slowenen sind wegen ihrer Musikschule, die in Ungnade gefallen ist und der die Anbindung an die deutschsprachigen Kärntner Musikschulen droht, empört.

Nächsten Monat werden drei Jahre seit der Unterzeichnung des Klagenfurter Memorandums vergangen sein, in dem der Staat Österreich und das Land Kärnten der slowenischen Minderheit in Südkärnten zusätzliche 164 Ortstafeln zugestanden haben. Zugleich wurde versprochen, dass für die slowenische Musikschule in Klagenfurt eine systemische Finanzierung gefunden wird.

Doch das gegebene Versprechen wurde gebrochen. Die systemische Finanzierung für die Musikschule gibt es nicht, obwohl die 720 Schüler wegen der professionellen Arbeit und der persönlichen Bemühungen des Direktors Roman Verdell und seiner 45 Lehrer, darunter 16 fest Angestellte, in den dreißig Jahren ihres Bestands außerordentliche Erfolge einheimste. Beim soeben beendeten Landesmusikwettbewerb haben diese Schüler sechs erste und fünf zweite Plätze erreicht. Drei werden am Bundeswettbewerb teilnehmen. Die Finanzierung der Musikschule ist jedoch nach wie vor diskriminierend viel niedriger als bei den anderen Musikschulen mit 18.500 Musikschülern, die in die deutschsprachigen Kärntner Musikschulen gehen. Das heißt, dass die Eltern der slowenischen Kinder ein höheres Schulgeld bezahlen müssen. Zur Zeit erhalten die slowenischen Schüler pro Kopf umgerechnet je 1.100 Euro Subventionen im Jahr, während die deutschsprachigen 1.600 Euro jährlich bekommen. Nun steht sogar die Abschaffung der Musikschule als selbständige Einrichtung ins Haus. Direktor Verdell: **„Der Plan sieht schon für das heurige Jahr eine Anbindung an das Kärntner Musikschulwerk vor, was bedeutet, dass wir die Personalautonomie verlieren, dass die Zahl der Lehrer sinkt und dass ihre Gehälter um etwa 1.000 Euro brutto sinken, da sie nun Landesbeamte wären und statt 3.200 2.200 Euro monatlich bekommen. Unter dem Musikschulwerk gäbe es nur die Möglichkeit eines Unterrichts in slowenischer Sprache, es wäre jedoch keine slowenisch-sprachige Institution mehr.“**

Roman Verdell stimmt dem neuen Modell nicht zu: **„Eine zeitweilige Lösung wäre es, dass die Schule selbständig bleibt und die 28. Musikschule in Kärnten wird. Damit könnten wir die eigenen Strukturen behalten und die Kontakte mit den slowenischen Vereinen in Kärnten weiterhin aufrechterhalten. Eine langfristige Lösung müsste jedoch so aussehen wie im Memorandum festgeschrieben. Für eine systemische Finanzierung müsste ein Fonds gebildet werden, der vom Bund und vom Land finanziert wird. Eine dritte Einnahmequelle wären nach wie vor die Schulgelder, die**

etwa 20 Prozent des Geldes beitragen. Slowenien, das uns bis jetzt mit 140.000 Euro jährlich unterstützt hat, lässt uns jetzt im Stich. In diesem Jahr gibt es dieses Geld nicht mehr und so sind wir nun ganz am Boden.“ Verdel weiter: „**Es droht uns das totale Chaos. Es wäre unverantwortlich, die Schule so zu zerstören. Dadurch stünden 47 Personen auf der Straße. Neben den Lehrern haben wir noch halbtags beschäftigte Sekretärinnen. Von diesen würden 16 mit dem niedrigeren Gehalt weiter arbeiten. Über die Kinder, die ihre Ausbildung abbrechen müssten, möchte ich gar nicht sprechen. Das Memorandum ist offenbar nur ein Stück Papier. Die Versprechen auf diesem Papier sind nicht verbindlich. Sie sind dem Willen der Politik überlassen und wir sind von deren Gnade abhängig. Leider haben die Kärntner Slowenen mit der Unterzeichnung des Memorandums offenbar auf bestimmte Rechte verzichtet bzw. hat man uns ausgebootet.“** Währenddessen sind die Verhandlungen über das Schicksal der slowenischen Musikschule noch am Laufen. Manche sind der Meinung, dass noch nicht alles feststeht und dass in den nächsten Wochen mehr bekannt wird. Zum Beispiel bis zur Maisitzung des Dialogforums, die vom Klagenfurter Memorandum eingerichtet wurde. Im Internet hat sich inzwischen eine Protestgruppe gebildet, wie die Klagenfurter Wochenzeitschrift Novice schreibt. Mehr als 300 Menschen hätten sich ihr schon angeschlossen, um gegen die Anbindung der Musikschule zu protestieren.

Boris Jaušovec